

Auf den Spuren der ersten Neu-Isenburger

Studienfahrt nach Frankreich und Italien vom 1.-10. September 2024

Die Regionen Drôme und Dauphiné in den südfranzösischen Alpen waren wichtige Herkunftsgebiete der protestantischen Hugenotten, die Ende des 17. Jahrhunderts vor den Repressionen des katholischen Königshauses in Frankreich flohen. Aus den Tälern des Piémont wiederum kamen die protestantischen Waldenser, die aufgrund ihres Glaubens von dort grausam vertrieben wurden. Die Studienfahrt führt zu diesen drei Regionen, besucht die Heimat der geflohenen und vertriebenen Vorfahren und sucht nach Spuren des Protestantismus im heutigen Leben.

Zur Einführung

Im Jubiläumsjahr 2024, in dem die Hugenotten- und Waldenserstadt Neu-Isenburg ihr 325. Bestehen feiert, bietet der GHK eine Studienreise in die Heimat Neu-Isenburger Gründer im ehemaligen französischen Dauphiné an, das heute teilweise zu Italien gehört. Zahlreiche Neu-Isenburger hugenottische Gründer stammen aus dem heutigen Département Hautes-Alpes in Frankreich, aus einsamen alpinen Dörfern zwischen Chichilianne im Westen und dem Queyrastal im Osten. Später ziehen auch Familien aus dem heutigen Département Drôme zu. Bereits wenige Jahre nach der Gründung kommen auch einzelne Waldensfamilien ins neue "welsche Dorf"; alle stammen aus der heutigen Gesamtgemeinde Pradelato im Oberen Chisonetal in Piemont (Italien). Beide Gebiete gehören im 17. Jahrhundert als Teil des Dauphiné zum französischen Staat. Neben dem Languedoc ist das Dauphiné die Hauptherkunftsregion der Neu-Isenburger Gründer.

Die späteren Neu-Isenburger Erstsiedler verlassen nach der Widerrufung des Toleranzedikts von Nantes 1685 ihre Heimat aus sehr unterschiedlichen, miteinander verknüpften Bedingungen: Ihnen ist nun jede öffentliche Ausübung ihres calvinistischen Glaubens untersagt. Damit ist aber auch ihre zivile Existenz bedroht, denn die Hugenottenkirche hat bisher weite Teile des säkularen Alltagslebens mitgeregelt. So ist etwa eine evangelische Trauung nicht mehr gültig, so dass die Kinder aus einer solchen Ehe ihre Eltern nicht mehr beerben können. Obwohl die Hugenotten – außer den Pastoren – gar nicht emigrieren dürfen, tun dies dennoch etwa ein Fünftel von ihnen, je nach Region in unterschiedlichem Ausmaß. Im Dauphiné ist der Prozentsatz am höchsten.

Im Osten, heute jenseits der französischen Grenze im italienischen Piemont, liegen die Waldensertäler, die seit der Synode von Chanforan 1532 ein eigenes Colloque innerhalb der französisch-reformierten Kirchen bilden. Nach der Révocation finden die französischen Waldenser zunächst Schutz in Savoyen, doch als dessen Herzog 1697 mit Ludwig XIV. den Frieden von Rijswijk schließt, gehört zu den Vertragsbedingungen auch die Ausweisung der französischen Waldenser aus seinem Land. Sie fliehen zunächst kollektiv nach Genf. Waldenser gehören nicht zu den unmittelbaren Gründen Neu-Isenburgs, siedeln sich aber bereits drei Jahre danach als einzelne Familien an und erlangen überproportionale Bedeutung in der kirchlichen und zivilen Ortsselbstverwaltung. Alle Neu-Isenburger Waldenser stammen aus der heutigen Gesamtgemeinde Pradelato im Oberen Chisonetal.

Auf dieser Reise soll ein Stück Gründungsgeschichte der Stadt für die Teilnehmer lebendig werden. Wir werden vor Ort und anhand lokaler Institutionen die allgemeinen historischen Verhältnisse kennenlernen. Vor allem aber erlaubt uns der Rückgriff auf Neu-Isenburger Quellen, auf den Spuren konkreter Vorfahren zu reisen. Von etwa 60 Familien und Einzelpersonen ist die exakte Herkunft aus dem Dauphiné belegt. Wir wissen dies vor allem aus den ersten Kirchenbüchern und den beiden bedeutenden Protokollbänden der örtlichen Selbstverwaltung, die uns erhalten sind und in wissenschaftlicher Übersetzung integral vorliegen: das erste Konsistorienbuch der frz.-reformierten

Kirche (Neu-Isenburg 2002) und der zweite Band der Ortsgerichtsprotokolle (Neu-Isenburg 2005). In diesen Protokollbänden haben die Neu-Isenburger Gründer aus dem Dauphiné zahlreiche Spuren ihres Alltagslebens hinterlassen, so dass wir unterwegs ihre Entwicklung im Zuge der Emigration nachvollziehen können.

Die Teilnehmer der Studienreise werden die Lebenssituation der Hugenotten und Waldenser vor der Emigration kennenlernen: Wo lebten sie und wovon? Welche Rolle spielte die französisch-reformierte Kirche in ihrem Alltag? Welche internationalen Kontakte gab es? Warum emigrierten die einen Hugenotten, die anderen nicht? Welche Erwartungen hatten sie vom Exil? Und mit welchen Problemen waren diejenigen konfrontiert, die nicht emigrierten und zum Katholizismus konvertieren mussten? Flucht bzw. Emigration sollen als Resultat einer in vielen Ursachen wurzelnden, miteinander verknüpften Krisen- und Entscheidungssituation in einem vormodernen Staat deutlich werden.

Auch wollen wir einen Eindruck von heutigem Leben der französisch-reformierten Gemeinden und der Waldenser in Italien gewinnen.

Schließlich werden wir bei Marktgängen und gemeinsamen Mahlzeiten vor Ort kulinarische Ausflüge in die traditionale Küche der Region unternehmen.

Zahlreiche Herkunftsorte der Neu-Isenburger Hugenotten und Waldenser sind Teil der europäischen Kulturroute "Hugenotten- und Waldenserpfad e. V.", deren Repräsentanten uns vor Ort unterstützen werden.

Herr Hunkel wird die Reise leiten. Frau Dr. Renate Buchenauer und Frau Dr. Gudrun Petasch planen den Ablauf. Frau Dr. Buchenauer ist für die Organisation zuständig, und Frau Dr. Petasch wird die Reise wissenschaftlich begleiten.

Dr. Gudrun Petasch

Reiseprogramm

1. Tag, So., 1. September 2024: Anreise nach Genf

Abfahrt morgens von Neu-Isenburg nach Genf.

Genf war seit dem 16. Jahrhundert das Zentrum der reformierten Kirche und Wirkungsort des Reformators Johannes Calvin. Die Stadt war wichtiger Zielort der aus dem Südwesten Frankreichs fliehenden Hugenotten und der aus dem Piemont vertriebenen Waldenser.

Wir besichtigen unter fachkundiger Führung das Museum der Reformation in Genf („Musée International de la Réforme“). Anschließend erwartet uns ein Käsefondue-Essen in einer Traditionsgastronomie im urigen Stadtteil Carouge. Zur Übernachtung fahren wir in das Hotel IBIS /France südlich Genf.

2. Tag: Mo, 2. September 2024/Genf und Weiterfahrt

Nach dem Frühstück werden wir begrüßt von der Stiftung VIA/“Sur les pas des Huguenots“ und erfahren auf einem Rundgang durch die Stadt die Eckpunkte der hugenottischen und waldensischen Geschichte in Genf.

Die Weiterfahrt geht über Annecy nach Dieulefit im französischen Département Drôme.

Die Altstadt Dieulefits hat das typische provençalische Ambiente mit ihren Gassen, vielen Renaissancehäusern, der romanischen Kirche St. Pierre und Resten der Stadtbefestigung. Im

Stadtzentrum, der Rue du Bourg, gibt es zahlreiche Geschäfte, Boutiquen, Galerien und Restaurants. Hier gibt es eine große Auswahl an Produkten der Region wie Ziegenkäse (Picodon), Oliven und Olivenöl, Nougat, Obst und Gemüse, Honig, Wein, Marmeladen, Liköre, Blumen, Lavendel, Töpferwaren und Textilien und Textilien.

Nach einem Abendessen im Ort werden wir von der französischen Stiftung „Sur les pas des Huguenots“ empfangen und erfahren Interessantes über die gleichnamige Europarat-Kulturroute.

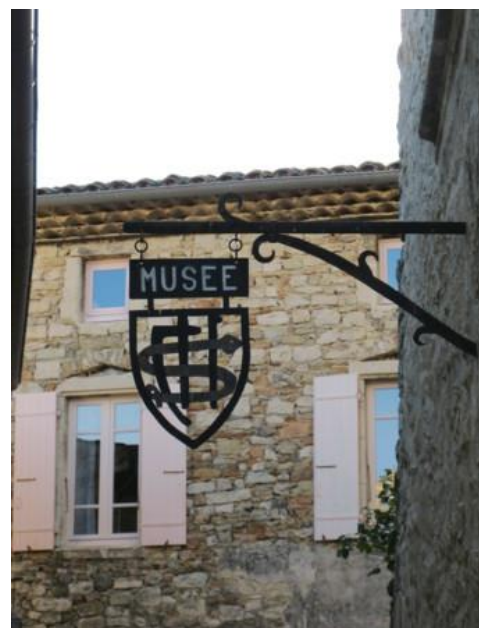
Frau Dr. Petasch gibt uns einen historisch-geographischen Überblick zur Region des Dauphinés.

3. Tag, Dienstag, 3. September: Poët Laval und Fahrt nach Gap



Das befestigte mittelalterliche Dorf Poët-Laval, gehört zu den schönsten Dörfern Frankreichs. Die Geschichte Le Poët-Lavals ist eng mit der Geschichte des Malteserordens verknüpft. Mit den Hospitaliers de Saint-Jean-de-Jérusalem beginnt die eigentliche Geschichte des Orts, als diese Mönche gegen Ende des 12. Jahrhunderts dort die damals größte Kommende der Provence errichteten. Infolge der Religionskriege der frühen Neuzeit fast entvölkert, hat sich der Ort in den vergangenen Jahrzehnten spürbar belebt. Unterhalb der Burg (12. Jh.) und der Kapelle St. Jean des Commandeurs und der Commanderie befindet sich das Museum des Protestantismus in der Dauphiné (16. Jh.), die und das internationale Zentrum für Kunst und Animation Raymond du Puy.

Wir erleben eine Führung im Protestantismus-Museum und besichtigen die Bauten des Malteser-Ordens. Nach einem kleinen Imbiss fahren wir weiter nach Gap, Hauptstadt des Départements Hautes-Alpes. Das Zentrum von Gap hat mittelalterliches Flair, mit vielen Sehenswürdigkeiten wie dem denkmalgeschützten Hotel de Ville Kathedrale. Es bleibt Zeit für einen individuellen Stadtspaziergang mit gemeinsamen Abendessen. Übernachtung in einem Hotel in der Stadt.



4.Tag, Mittwoch, 4. September: Ausflug in die Umgebung

Am Morgen ergibt sich die Möglichkeit eines Besuchs des typischen französischen Markts im Stadtzentrum. Die Zielorte unseres anschließenden Ausflugs sind u.a. die Orte Corps und Mens, dem historischen protestantischen Zentrum in der malerischen Landschaft des Trièves. Wir nehmen unser Mittagessen unterwegs ein, besichtigen das Museum in Mens und erhalten dort familienspezifische historische Informationen. Abendessen und Übernachtung in Gap.

5.Tag, Donnerstag, 5. September 2024: Ausflug

Ausflug in die Region Champsaur mit ihren pittoresken Bergdörfern. Es bestehen Möglichkeiten für kleinere Wanderungen und Spaziergänge. Abendessen und Übernachtung in Gap.



6.Tag, Freitag, 6. September 2024: Ausflug

Ausflug in die Queyras-Region. Nach einem Abstecher zum Chateau de Vars besichtigen wir das wichtige Festungs-Bollwerk Fort Queyras nach Vaubanscher Bauart. Kleine Orte wie Molines, Pierregrosse, Arvieux und Saint Vèran in der großartigen Bergwelt schließen sich an. Dort erhalten wir auch eine Führung durch Ortskundige Historiker und nehmen das Mittagessen ein. Rückfahrt nach Gap. Zum Abschluss sind Gespräche mit dem protestantischen Pfarrer in Gap und Besichtigung des historischen temple? Abendessen und Übernachtung in Gap geplant.

7.Tag, Samstag, 7. September 2024: Weiterfahrt in die piemontesischen Täler

Abfahrt am Morgen, Ankunft am Mittag in Torre Pellice.

Die Waldensertäler Pellice, Chisone und Germanasca waren vom 13. bis zum 19. Jahrhundert Rückzugsgebiete der Waldenser. Sie schlossen sich 1532 der protestantischen Reformation an und erlangten nach schweren Verfolgungen 1848 Religionsfreiheit. Torre Pellice war Hauptort der drei historischen Waldensertäler in den Cottischen Alpen und ist bis heute Zentrum der Chiesa Valdese italiana, der Waldenserkirche Italiens. Entlang der Via Beckwith befinden sich die waldensischen Institutionen: Die Stiftung Waldensisches Kulturzentrum, die bedeutendste der 3 Waldenserkirche (Tempio Nuovo) von Torre Pellice sowie die Casa Valdese, in der der Synodsaal ein Fresko des waldensischen Malers Paolo Paschetto beherbergt.



Mittagessen in Torre. Besichtigung und Führung im Waldenser-Museum. Stadtsparziergang. Abendessen und Begrüßung durch die Waldensische Kulturstiftung. Übernachtung im Ort.

8.Tag, Sonntag 8. September 2024: Ausflug ins Chisone-Tal

Anfahrt der kleinen Bergdörfer (z.B. La Fond du Faux, La Baume, Roure, Chambons, Villaret, Plan und Allevé), Mittagessen in Pragelato. Zwischendurch gibt es Möglichkeiten zum Spazierengehen vor der grandiosen Bergkulisse. Abendessen und Übernachtung in Torre Pellice.



9.Tag, 9. September 2024: Ausflug nach Bobbio Pellice und Weiterfahrt nach Turin

Abschiedsbesuch an der 1802 errichteten Gedenkstätte Chanforan oberhalb Bobbio. Sie erinnert an die Synode von Chanforan (1532), in der sich die Waldenser Luthers Lehre anschlossen.

Auf der Weiterfahrt nach Turin machen wir Rast an einer Raststätte an der Straße. In Turin besuchen wir das architektonisch vielfältige Stadtzentrum. Viele der öffentlichen Plätze, Schlösser, Gärten und eleganten Paläste wurden zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert errichtet. Sie machten Turin zu einer der wichtigsten Metropolen ihrer Zeit, mit wichtigen Kontakten zu allen Adelshäusern Europas. Zudem wird das architektonische Erbe durch zahlreiche Gebäude im Stil des später aufkommenden Neoklassizismus und des Art Nouveau bereichert. Ein Teil des historischen Barockzentrums von Turin wurde unter dem Namen Residenzen des Königshauses von Savoyen im Jahr 1997 in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Abendessen und Übernachtung in Turin.

10.Tag, 10. September 2024: Rückreise nach Neu-Isenburg

Dr. Renate Buchenauer